

„COLD WAR MUSEUM“.

Bericht über die Vorstellung des Projektes „Cold War Museum“ von Francis Gary Powers jr.

- Referent:** Francis Gary Powers jr.
Veranstalter: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus e.V.
Termin: 12. April 2005, 19:00 Uhr
Ort: Veranstaltungsraum der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus
Nikolaikirchplatz 5-7, 10178 Berlin

Der kalte Krieg hat die Geschichte der ganzen Welt über mehrere Jahrzehnte geprägt. Das Ringen der beiden Blöcke um Einflussbereiche für ihre Weltanschauung ist an wenigen Ländern spurlos vorbeigegangen. Umso mehr verwundert es, wie schnell das Bewusstsein der Menschen für diese Phase der Weltgeschichte verschwunden ist. Nur der Initiative von engagierten Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass an den kalten Krieg in vielfältiger Weise erinnert wird. Eine dieser Initiativen ist das „Cold War Museum“ in Fairfax/USA. Der Gründer dieser Einrichtung ist der Sohn des 1960 über der Sowjetunion abgeschossenen U2-Piloten Francis Gary Powers. Zu Beginn seines Vortrages zeigte Herr Powers jr. einen kurzen Film über das Leben seines Vaters. Er bot einen Überblick über die Kindheit und Jugend als Sohn einer Bergarbeiterfamilie, seine Entscheidung Pilot zu werden, Berichte über den Absturz am 17.08.1960 bei Swerdlowsk und die politischen Hintergründe seiner Aufklärungsflüge, Auszüge aus dem Schauprozess in Moskau, den Austausch des Piloten gegen einen KGB- Agenten, sein weiteres Leben in den USA, sowie seinen tragischen Tod bei einem Hubschrauberabsturz.

Nach dieser Einleitung, welche die Motive für das Interesse an der Thematik des Kalten Krieges erklärt, begann der Gründer des Cold War Museums mit der Vorstellung des Projektes. Nach dem Tod von Francis Gary Powers habe er als Zwölfjähriger von der Bedeutung seines Vaters für die Geschichte des Kalten Krieges erfahren und begonnen eigene Nachforschungen anzustellen. Dieses Interesse bildet die Grundlage für das 1996 gegründete Museum, welches sich aber noch in der Aufbauphase befindet. Ursprünglich sollte das Museum zu Ehren seines Vaters entstehen. Aufgrund des umfangreichen Materials wurde es

dann erweitert und als Museum über die Geschichte des Kalten Krieges konzipiert. Es soll den vielen Menschen ein Denkmal setzen, die für Demokratie in einem unmenschlichen Zeitalter gekämpft haben und an die Menschen, die in Gefängnissen der Ostblockstaaten spurlos verschwanden, erinnern. Das Konzept sieht daher vor, ein Netzwerk von Museen in den verschiedenen Ostblockstaaten und den USA zu schaffen. Herr Powers machte darauf aufmerksam, dass es sich dabei noch um einen Traum handelt. Auch die Homepage, die Zugang zu verschiedenen Bibliotheken und Gedenkstätten bieten soll, befindet sich erst in der Aufbauphase. Hier schloss er die Bitte um Unterstützung aus Deutschland an. Deutsche Institutionen und Botschaften hätten bisher kaum mit dem Museum zusammengearbeitet. Er bat die Anwesenden schriftlich an diese Institutionen zu appellieren um sie zur Unterstützung zu bewegen. Er bat auch um Unterstützung in Form von Exponaten, Erfahrungsberichten und Kontakten zu ehemaligen Opfern.

Die sich nach einer kurzen Pause anschließende Diskussion beschäftigte sich mit verschiedenen Fragen zum Leben von Francis Gary Powers sen., aber auch mit der konkreten Ausgestaltung des Museums. Zu Beginn wurde die Frage geäußert, ob bezweifelt wird, dass der Helikopterabsturz ein Unfall gewesen sei. Er selbst habe daran keine Zweifel. Der Hubschrauber sei kurz zuvor gewartet worden. Dabei wurde die Tankanzeige richtig eingestellt. Herr Powers sen. ging davon aus, dass er wie gewohnt noch für 20 Minuten Treibstoff hätte, was sich als tragische Fehlentscheidung erwies. Mrs. Powers hingegen hatte erhebliche Zweifel am Unfall. Sie vermutete die CIA hinter dem Absturz, äußerte sich jedoch nur sehr vage dazu. Eine weitere Frage beschäftigte sich mit der Behandlung seines Vaters während der Zeit in der Sowjetunion. Die Verhöre seien sehr streng gewesen und hätten unter grellem Licht stattgefunden. Gefoltert wurde er nach eigenen Angaben nicht. In der ersten Woche habe er alles geleugnet. Nachdem Eisenhower jedoch die Verantwortung für die Flüge übernommen hatte, wurde dem Inhaftierten ein entsprechender Artikel der New York Times vorgelegt. Weiteres Leugnen war damit zwecklos und auch gefährlich. Herr Powers sen. verfolgte ab jetzt eine Strategie der Halbwahrheiten. Informationen, die eventuell in amerikanischen Zeitungen erscheinen könnten, sagte er aus, CIA-Interna hingegen verschwieg er oder machte absichtliche Falschaussagen, um einerseits andere Piloten zuschützen und andererseits Signale in die Vereinigten Staaten zu senden, dass er keine Staatsgeheimnisse verrate. Diese Strategie war enorm gefährlich, weil er nie sicher sein

konnte, worüber berichtet wurde und worüber nicht. Im Prozess bekannte er sich schuldig um der Todesstrafe zu entgehen. Er wurde zu insgesamt 10 Jahren Haft verurteilt, davon die ersten drei im Gefängnis und danach sieben Jahre Arbeitslager. Für die Zeit der Haftstrafe war er im Gefängnis der Stadt Vladimir untergebracht, wo er die Zelle mit einem lettischen Schmuggler teilte, der angeblich für den britischen Geheimdienst gearbeitet hatte. Trotz der sich anbahnenden Freundschaft vertraute er ihm nicht völlig. Der Verdacht, dass er ihn aushorchen sollte, wurde dem Sohn vor kurzer Zeit von einem ehemaligen KGB-Agenten bestätigt. Nach 18 Monaten Haft wurde er an der Glienicker Brücke in Potsdam gegen den sowjetischen Spion Rudolf I. Abel ausgetauscht. Ob er durch die Haft gesundheitliche Probleme davongetragen habe, war eine weitere Frage. Francis Gary Powers sen. war ein sehr gesunder Mensch, der die Zeit in der Sowjetunion relativ gut überstand. Lediglich Magenprobleme waren die Folge der schlechten Ernährung im Gefängnis. Psychische Erkrankungen traten ebenfalls nicht auf, jedoch wurde er in den ersten Jahren nach der Rückkehr von Alpträumen gequält.

Die Fragen nach der Ausgestaltung des Museums waren breit gefächert. Zum einen bestand Interesse daran, wie das Material von den Opfern in die Vereinigten Staaten gelangen soll und wer sich gegebenenfalls um die Übersetzung kümmere. Die Kosten für den Versand könnten nach vorheriger Absprache übernommen werden und für die Übersetzung gibt es vor Ort Möglichkeiten. Er fügte jedoch mit leichtem Lächeln hinzu, dass man die Versandkosten auch als Spende betrachten könne. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit entsprechendes Material bei Frau Bärbel Simon von der Gedenkstätte Hohenschönhausen zu hinterlegen, die sich dann um den Versand kümmern werde. Welchen Stellenwert die Biographien der Opfer im Museum haben werden, war eine der nächsten Fragen. Die Pläne sehen vor ausgewählte Biographien, zu denen Dokumentationsmaterial vorhanden ist, auszustellen. Die Mitarbeiter des Museums hätten dafür in Archiven bereits entsprechende Fälle ausgewählt. Weiterhin gab es Fragen zur Zusammenarbeit mit Museen und Gedenkstätten in Deutschland aber auch in den osteuropäischen Ländern. Diese funktionieren sehr gut. Besonders in Deutschland hat Herr Powers viele Einrichtungen besucht und Kontakte geknüpft. Zur Gedenkstätte Haus 1, der ehemaligen Stasizentrale in der Normannenstraße habe er noch keinen Kontakt, woran er die Bitte anschloss, dies zu ändern. Auch in Osteuropa gibt es einige Museen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind. Namentlich erwähnte er das Zentrale Militärmuseum in

Moskau und das ebenfalls dort angesiedelte KGB-Museum. Es folgten Fragen nach konkreten Informationen über das Museum. Das Museum habe gerade die Erlaubnis bekommen, sich auf einer ehemaligen Raketenbasis anzusiedeln. Momentan umfassen die Bestände Exponate im Wert von zwei Millionen Dollar. Der größere Teil davon ist noch im Magazin untergebracht, es gibt jedoch bereits eine kleine Wanderausstellung. In diesem Jahr haben Sponsoren etwa 600.000 Dollar aufgebracht um das Museum zu fördern. Aus staatlichen Mitteln wird eine Summe zwischen ein und zwei Millionen Dollar erwartet. Mit diesen Geldern soll sowohl der Ausbau des Geländes, als auch der Kauf von Exponaten aus den osteuropäischen Ländern und aus vom Marshall-Plan begünstigten Ländern vorangetrieben werden. Die Mitarbeiter des Museums arbeiten alle auf ehrenamtlicher Basis, festangestelltes Personal gibt es nicht. Auch Francis Gary Powers jr. arbeitet auf freiwilliger Basis. Auf diese Weise habe er zwei Vollzeitjobs, einen Bezahlten und einen Unbezahlten. Es ist jedoch geplant in nächster Zeit Personal einzustellen. Er hoffe er sei einer davon, fügte Herr Powers lächelnd hinzu. Seine Mitarbeiter und die Vorstandsmitglieder kommen aus verschiedenen Ländern. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass der Kalte Krieg ein weltweiter Krieg war und seine Aufarbeitung somit nicht nur Sache eines Landes sein kann. In diesem Sinne bat er darum, dass ein deutsches Parlamentsmitglied ebenfalls Engagement zeigen solle, um Deutschland in diesem Projekt zu vertreten. Die Zusammenarbeit mit Vereinen und privaten Institutionen funktioniere dagegen bestens. Die Veranstaltung trug sicher dazu bei, den Bekanntheitsgrad dieser begrüßenswerten Initiative weiter zu steigern. So besteht denn auch Hoffnung, das Francis Gary Powers jr. Mit seinem Projekt erfolgreich ist und sein Museum wie vorgesehen in den nächsten Jahren eröffnen kann. Für weitere Informationen über das Museum stehen die Website www.coldwar.org zur Verfügung über die auch die Biographie von Francis Gary Powers sen. zu beziehen ist.

Kristin Schreiter